



ZDH

ZENTRALVERBAND DES
DEUTSCHEN HANDWERKS

5. FEBRUAR 2020

ZDH-Betriebsbefragung zur Corona-Pandemie

GESCHÄFTS- UMFELD BLEIBT HERAUS- FORDERND

Gemeinsam mit vielen Handwerkskammern und Fachverbänden des Handwerks hat der ZDH eine weitere Betriebsbefragung zu den Folgen der Corona-Pandemie durchgeführt. Die Umfrageergebnisse tragen zur besseren Einordnung und Bewertung der Folgen des Infektionsgeschehens und der wirtschaftlichen Beschränkungen in den Handwerksbetrieben bei. Die neunte Betriebsbefragung in der Pandemie wurde vom 27. bis zum 31. Januar 2021 durchgeführt. Insgesamt haben sich 2.552 Betriebe an der Befragung beteiligt.

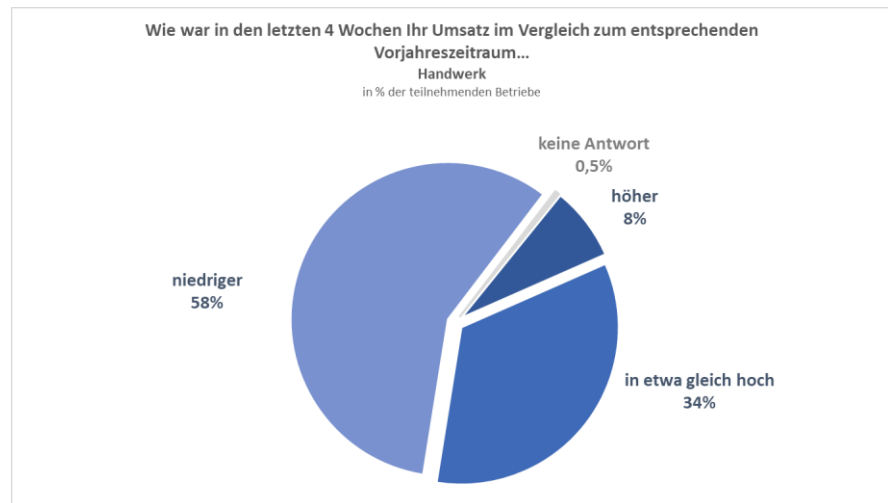
Da die vorhergehende Befragung noch vor der Verschärfung des Lockdowns ab Mitte Dezember 2020 durchgeführt wurde, sind die Ergebnisse nicht in allen Fällen vergleichbar. In einem Teil der Gewerke hat die Lockdown-Verschärfung die wirtschaftliche Situation noch einmal erheblich verschlechtert – beispielsweise mussten Friseurbetriebe schließen. Für andere änderten sich im Vergleich zum Teil-Lockdown die Gegebenheiten nicht und ein weiterer Teil kann nach wie vor weitgehend unbeeinträchtigt von den behördlichen Schließungsvorgaben arbeiten.

Deutlich mehr Betriebe als im Dezember sind aktuell von Umsatzausfällen betroffen und diese fallen im Durchschnitt auch deutlich höher aus. Zudem sind die Auftragsbestände nochmals gesunken. Annähernd gleich viele Betriebe sind von Mitarbeiterausfällen betroffen, dafür fallen dann aber deutlich mehr Mitarbeiter aus. Der Ausblick bis zum Ende des 1. Quartals 2021 bleibt sehr verhalten: Mehr als jeder zweite Inhaber rechnet mit Umsatzeinbußen. Weiter rückläufig sind auch die Erwartungen für Auftragsbestände und Beschäftigtenzahlen.

Was die Betriebe brauchen, ist eine wirkliche Perspektive. Dafür gilt es zum einen die Auszahlung der angekündigten Hilfgelder nun endlich zeitnah, flächendeckend und unbürokratisch sicherzustellen. Zum anderen braucht es eine realistische Öffnungsperspektive, um den Neustart für den eigenen Betrieb planen zu können.

DEUTLICH MEHR BETRIEBE SIND VON UMSATZ- AUSFÄLLEN BETROFFEN

Durch die Verschärfung des Lockdowns haben sich die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie auf das Handwerk insgesamt deutlich erhöht: Aktuell berichten 58 Prozent der Betriebe von Umsatzeinbußen in den letzten 4 Wochen, nachdem es im Dezember 2020 (vor der Verschärfung des Lockdowns) 42 Prozent waren. Nur noch ein Drittel (34 Prozent) meldet Umsätze auf jahreszeittypischem Niveau (Dezemberbefragung: 42 Prozent), 8 Prozent darüber liegende Erlöse (Dezemberbefragung: 15 Prozent).



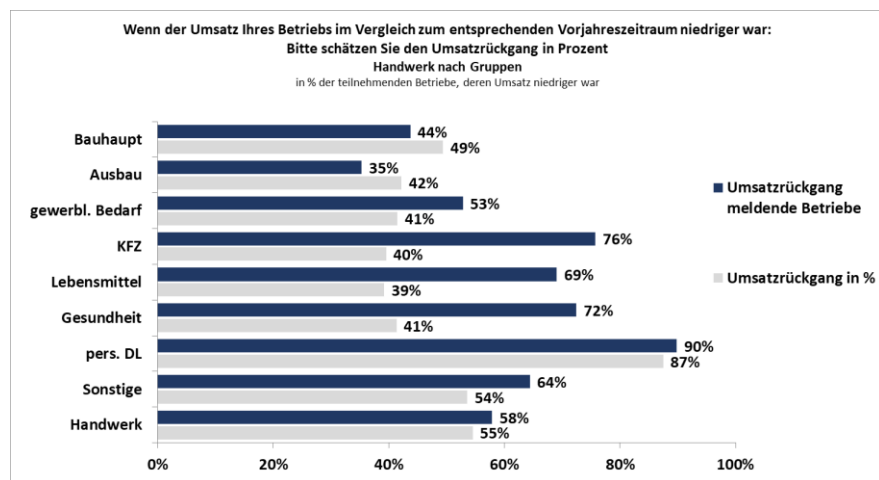
Am häufigsten von Umsatzrückgängen waren die persönlichen Dienstleistungs- (90 Prozent der Betriebe) sowie die Kfz- (76 Prozent) und Gesundheitshandwerke (72 Prozent) betroffen. Bis auf den Bau- und Ausbaubereich melden zudem in allen anderen Gewerkegruppen mehr als 50 Prozent der Betriebe Umsatzausfälle. Die Ladenlokale der persönlichen Dienstleister sind überwiegend geschlossen und alternative Vertriebskanäle – bspw. über das Internet – können diese Ausfälle nur zu kleinen Teilen kompensieren. Gerade bei Dienstleistungen bleibt der persönliche Kundenkontakt – im Gegensatz bspw. zum Warenhandel – unersetzlich. Selbst wenn Ladenlokale weiterhin geöffnet sind, meiden viele Kunden diese allerdings derzeit, um das eigene Infektionsrisiko zu senken. Die handwerklichen Autohäuser und Verkaufsräume sind aktuell ebenso geschlossen, sodass den Kfz-Betrieben derzeit wichtige Umsatzquellen neben dem Werkstattgeschäft fehlen.

Wie im Frühjahr 2020 erfolgen Arztbesuche oftmals nur in Notfällen. Die Gesundheitsbetriebe, deren Ladenlokale weiter geöffnet haben dürfen, spüren dies deutlich, da weniger Medizinprodukte von den Ärzten verordnet werden. Umsatzzuwächse gab es vor allem in den Lebensmittel- (15 Prozent) und Ausbaugewerken (12 Prozent). Vor allem die Thekenumsätze von Fleischern und Bäckern bleiben weiter hoch und können zumindest bei einem Teil der Betriebe die Umsatzausfälle aus dem Café- und Cateringgeschäft ausgleichen. Die Ausbaugewerke

VOLUMEN DER UMSATZAUSFÄLLE STEIGT SPRUNGHAF AN

hatten zum Jahresende 2020 noch deutlich von den gesenkten Umsatzsteuersätzen profitiert. Da dieser Sonderfaktor für das Geschäft nun ausgelaufen ist, melden nur noch etwa halb so viele Betriebe Umsatzzuwächse wie im Dezember (12 ggü. 26 Prozent).

Der durchschnittliche Umsatzverlust der Betriebe mit Umsatzausfällen erreicht aktuell 55 Prozent und liegt damit deutlich höher als im Dezember (40 Prozent). Die größten Einbußen melden dabei die Handwerke für den persönlichen Bedarf: In den von Umsatzausfällen betroffenen Betrieben fehlen hier durchschnittlich 87 Prozent der jahreszeitypischen Umsätze. In den übrigen Handwerksgruppen fallen die Umsatzrückgänge durchgehend geringer aus als im Durchschnitt des Gesamthandwerks.



Im Branchenvergleich der Betriebe, die Umsatzzuwächse melden, schneiden die Kfz- und die Gesundheitshandwerke mit einem durchschnittlichen Umsatzplus von 36 und 27 Prozent am besten ab. Allerdings meldet in beiden Gruppen nur ein sehr kleiner Teil der Betriebe (4 bzw. 3 Prozent) überhaupt Umsatzzuwächse, sodass diese Werte keinesfalls als repräsentativ für die beiden Gewerkegruppen insgesamt angesehen werden können. Noch um mehr als ein Viertel (jeweils 26 Prozent) höher lagen die Umsätze bei den Bau- und Ausbaubetrieben mit Umsatzzuwächsen.

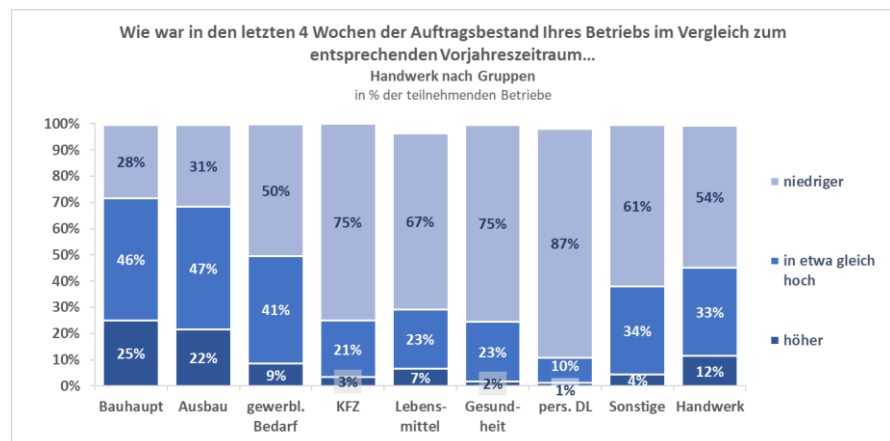
UMSATZ-ERWARTUNGEN FÜR Q1 BLEIBEN NEGATIV

Der Januar 2021 war im Gesamthandwerk von deutlichen Umsatzeinbußen gekennzeichnet. Für das 1. Quartal insgesamt sind die Erwartungen ebenso deutlich negativ. Mehr als jeder zweite Betrieb erwartet, dass seine Umsätze nicht das saisonübliche Niveau erreichen werden (57 Prozent), nur 8 Prozent gehen von einer überdurchschnittlichen Umsatzentwicklung aus. Die Umsatzausfälle aufgrund des zumindest bis Mitte Februar andauernden Lockdowns werden bis zum Quartalsende nicht mehr aufgeholt werden können. Die Verunsicherung über die

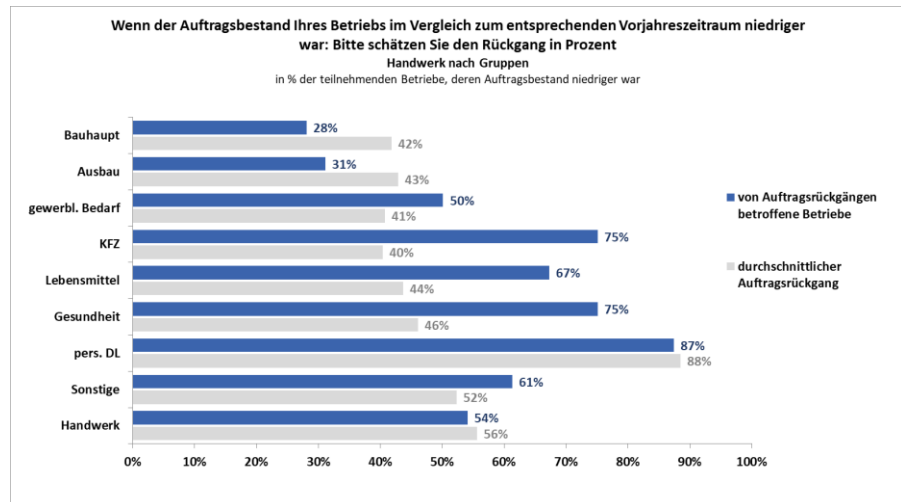
AUFTRAGS- POLSTER SCHMELZEN ERNEUT

weitere wirtschaftliche Entwicklung bleibt hoch. Auch weil den Betrieben eine Perspektive für die (schrittweise) Öffnung der Wirtschaft fehlt.

Dass die Geschäftserwartungen für den Jahresbeginn 2021 so zurückhaltend ausfallen, hängt, neben der Pandemie und dem ungewissen Ende des Lockdowns, auch mit der Entwicklung der Auftragsbestände im Handwerk zusammen. Es berichten erneut deutlich mehr Betriebe von sinkenden (54 Prozent) als von wachsenden (12 Prozent) Auftragspolstern. Im Durchschnitt reichen die Auftragsbestände derzeit noch für 6,9 Wochen. Die Gewerkegruppen mit den höchsten Anteilen von Betrieben mit sinkenden Auftragsbeständen sind die persönlichen Dienstleistungs- (87 Prozent) sowie die Lebensmittel- und Kfz-Handwerke (jeweils 75 Prozent). Diese Anteile haben sich im Vergleich zum Vormonat bei den persönlichen Dienstleistern und den Kfz-Betrieben noch einmal deutlich erhöht, bei den Lebensmittelgewerken blieben sie konstant. Kein Handwerksbereich meldet derzeit in der Summe wachsende Auftragsbestände.



Unter den betroffenen Betrieben erreicht der Auftragsrückgang im Durchschnitt 56 Prozent und fällt damit höher aus als in der Dezember-Befragung (41 Prozent). Die wertmäßig höchsten Auftragsbestandsrückgänge gab es in den letzten 4 Wochen erneut bei den persönlichen Dienstleistern (88 Prozent). In den übrigen Handwerksbereichen liegen die durchschnittlichen Umsatzverluste unter dem Durchschnitt des Gesamthandwerks. Auftragszuwächse konnten vor allem die Bau- und Ausbaubetriebe verzeichnen, wo jeweils etwa ein Viertel der Betriebe ein Plus bei den Auftragspolstern melden (Bau: 25; Ausbau: 22 Prozent). Dabei sind in diesen Betrieben die Auftragsbestände um durchschnittlich 33 (Bau) bzw. 28 Prozent (Ausbau) angestiegen. Auf den Baustellen zeichnet sich derzeit eine zweigeteilte Entwicklung ab: Der Wohnungsbau läuft vor allem in den Ballungsgebieten weiter auf vollen Touren und der öffentliche Bau legt zumindest derzeit – auch bedingt durch die Konjunkturpakete der Bundesregierung – weiter



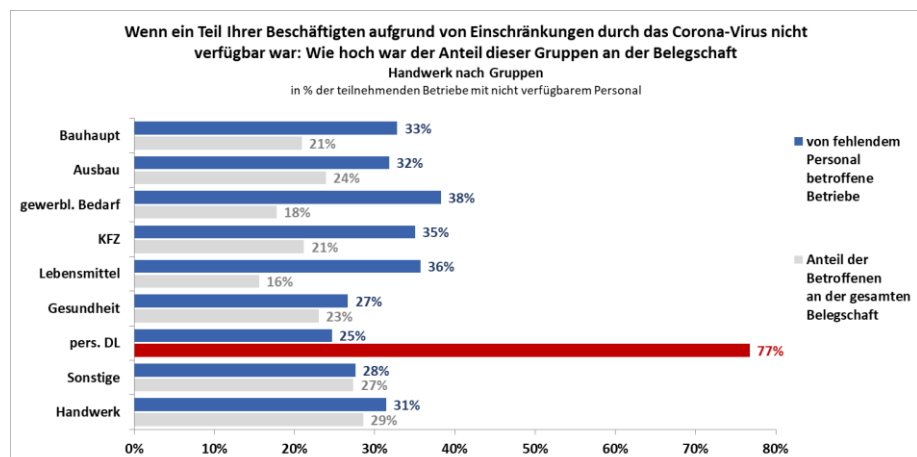
zu. Kräftige Einbußen gibt es aufgrund der schwierigen Wirtschaftslage hingegen beim gewerblichen Bau.

AUFTRAGS- POLSTER SINKEN BIS ZUM QUARTALSENDE WEITER

Analog zu den Umsatzerwartungen wird auch für die Auftragsbestände für das 1. Quartal ein weiterer Rückgang erwartet: 34 Prozent der Betriebe, die hier von einem weiteren Rückgang ausgehen, stehen 25 Prozent gegenüber, die eine Zunahme erwarten. 39 Prozent gehen von einer konstanten Entwicklung aus. Mit Ausnahme der Bau- und Ausbauhandwerke, die eine saisontypische Geschäftsbelebung für das Frühjahr erwarten, gehen alle Handwerksbereiche dabei in der Summe von einer Abnahme der Auftragspolster in den ersten drei Monaten 2021 aus. Am pessimistischsten sind dabei wie im Dezember die Kfz-Handwerke.

PANDEMIE HAT WEITERHIN EINEN HOHEN EINFLUSS AUF DIE PERSONAL- VERFÜGBARKEIT

Das anhaltend hohe Infektionsgeschehen führt auch in den Handwerksbetrieben vielfach zu Mitarbeiterausfällen. In den letzten 4 Wochen waren 31 Prozent der Betriebe – und damit annähernd gleich viele wie im Dezember (34 Prozent) – davon betroffen. Unter dem Durchschnitt des Gesamthandwerks liegt der Anteil von Betrieben, in denen aufgrund von Erkrankungen, Quarantänemaßnahmen

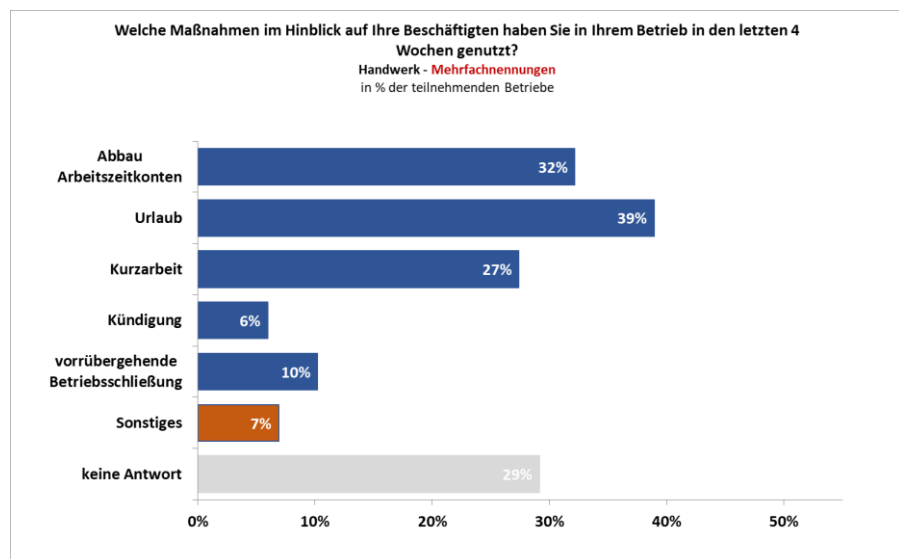


oder fehlenden Betreuungsmöglichkeiten für Angehörige, Mitarbeiter ausfallen aktuell bei persönlichen Dienstleistungs- (25 Prozent) und Gesundheitsbetrieben (27 Prozent), in den übrigen Gewerbegruppen darüber.

Wenn in Betrieben Mitarbeiter ausfallen, fehlen im Durchschnitt des Gesamthandwerks 29 Prozent der Beschäftigten (Dezember 2020: 22 Prozent). Überdurchschnittlich hoch und nochmals angestiegen ist die Ausfallquote in den persönlichen Dienstleistungsgewerken mit 77 Prozent. In diesen Gewerken gibt es einen hohen Anteil weiblicher Beschäftigter, die aktuell wieder stark von den Schließungen der Schulen und Kitas betroffen sind. Zudem finden sich hier überwiegend kleinbetriebliche Strukturen mit bis zu 4 tätigen Personen, sodass in Infektionsfällen oft die gesamte Belegschaft zumindest in Quarantäne muss. Da die meisten der privaten Dienstleistungsbetriebe derzeit geschlossen bleiben müssen, kann nicht ausgeschlossen werden, dass Betriebsinhaber auch Mitarbeiter, die aufgrund der geschlossenen Ladenlokale nicht zur Arbeit kommen, an dieser Stelle mitgezählt haben.

FLEXIBILI- SIERUNGS- MÖGLICHKEITEN BEIM PERSONAL- EINSATZ KOMMEN HÄUFIGER ZUM EINSATZ

Im Umgang mit der z. T. weiterhin schwierigen Geschäftslage setzen die Betriebe nach wie vor auf flexible Lösungen wie den Abbau von Arbeitszeitkonten (32 Prozent), Urlaub für die Belegschaften (39 Prozent) oder die Kurzarbeit (27 Prozent). Dabei wurden diese Instrumente und Maßnahmen in den vergangenen vier Wochen deutlich häufiger genutzt als im Dezember. Insbesondere die Verschärfung des Lockdowns dürfte dazu geführt haben, dass deutlich mehr Handwerksbetriebe diese Instrumente nutzen. Dafür spricht auch der höhere Anteil von Betrieben, die vorübergehend schließen mussten. Dieser ist im Vergleich zur Dezemberumfrage von 4 auf 10 Prozent angestiegen. Positiv ist anzumerken, dass Entlassungen nach wie vor nur eine geringe Rolle spielen. Im Vergleich der Gewerkegruppen nutzen vor allem die Lebensmittelhandwerke



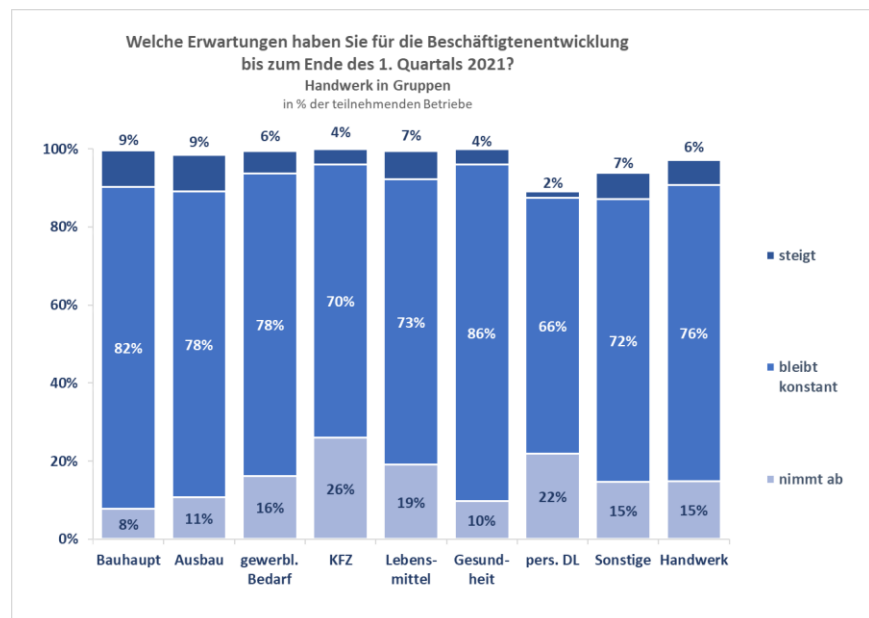
die drei oben genannten Instrumente deutlich häufiger als die übrigen Handwerksbereiche: 58 Prozent der Lebensmittelbetriebe schicken Mitarbeiter in den Urlaub, 45 Prozent bauen die Guthaben auf Arbeitszeitkonten ab und 39 Prozent melden für Beschäftigte Kurzarbeit an.

BESCHÄFTIGTEN- ZAHL WEITGEHEND KONSTANT

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Auswirkungen der Pandemie auf die Beschäftigung im Handwerk weiter moderat bleiben. 21 Prozent der Betriebe beschäftigen aktuell weniger Mitarbeiter als vor einem Jahr, 9 Prozent mehr. Diese Anteile haben sich seit Dezember nur leicht verändert, allerdings hat sich der Saldo aus Positiv- und Negativmeldungen leicht verringert. Der Blick in die Gewerkegruppen zeigt deutliche Beschäftigungsrückgänge bei den Lebensmittel- und den persönlichen Dienstleistungsgewerken.

BELEGSCHAFTEN VERKLEINERN SICH IN Q1

Im 1. Quartal 2021 wird die Beschäftigung im Handwerk nach Einschätzung der Betriebe nochmals leicht abnehmen. Das ist aber auch auf saisontypische Muster zurückzuführen, da im Winter bspw. die Arbeit auf Baustellen teilweise ruht. 15 Prozent der Betriebe planen in den ersten drei Monaten des neuen Jahres mit weniger Mitarbeitern, 6 Prozent mit mehr. Das entspricht ziemlich exakt den Erwartungen für das 1. Quartal aus der Dezember-Befragung. Dabei erwarten alle Gewerkegruppen mit Ausnahme der Bauhauptgewerke in der Summe einen geringeren Beschäftigungsstand. Insbesondere bei Kfz- und persönlichen Dienstleistungsbetrieben werden die Belegschaften abnehmen.



LIEFERKETTEN BEREITEN WEITER PROBLEME

Weiterhin teilweise problematisch ist die Verfügbarkeit von Materialien, Vorprodukten, Komponenten und/oder Betriebsmitteln. In den letzten 4 Wochen sahen sich 40 Prozent der Betriebe damit konfrontiert, im Dezember meldeten dies 42 Prozent. Die handwerklichen Lieferketten bleiben damit nicht unerheblichen Störungen ausgesetzt, die sich auch auf die Erfüllung von Aufträgen auswirken und eine zusätzliche Belastung für den Geschäftsbetrieb darstellen. Wenn diese Störungen anhalten oder weiter zunehmen, könnten sie sich auch als Belastung für die wirtschaftliche Erholung erweisen. Besonders angespannt ist die Situation hinsichtlich der Verfügbarkeit von Materialien, Komponenten und Betriebsmitteln aktuell in den Ausbaubetrieben (55 Prozent) sowie den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (47 Prozent) und den Kfz-Gewerken (45 Prozent).

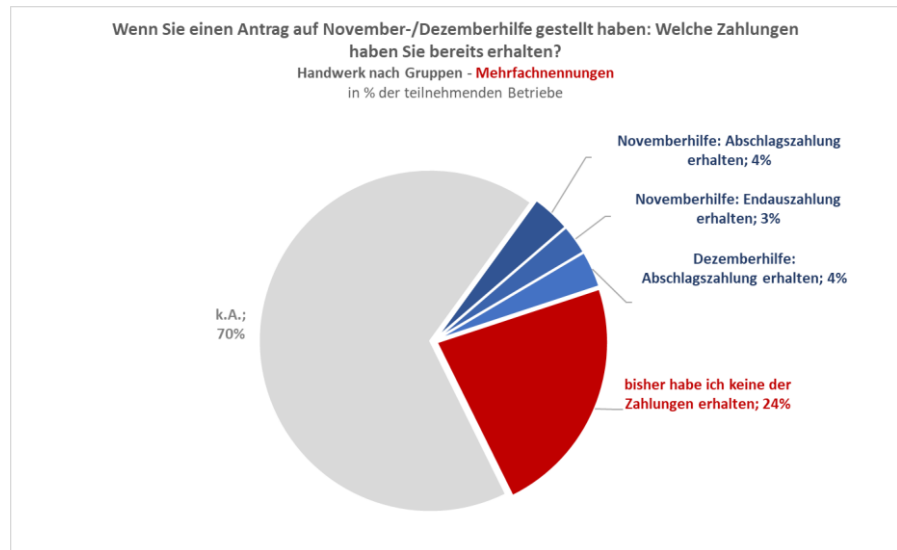
ANTRAGSVER- FAHREN FÜR DIE WIRTSCHAFTS- HILFEN MUSS WEI- TER VEREINFACHT WERDEN

Die von der Bundesregierung beschlossenen Erleichterungen beim Zugang zu den Wirtschaftshilfen – insbesondere zur Überbrückungshilfe III – werden nur von einem Teil der Handwerksbetriebe als hilfreich bewertet (36 Prozent). Immerhin 23 Prozent sehen die Erleichterungen zumindest als teilweise hilfreich an. Aber 38 Prozent sehen für den eigenen Betrieb keinen direkten Nutzen. Diese zurückhaltende Einschätzung der Betriebe dürfte auf die bisherigen Erfahrungen mit den Fördermaßnahmen zurückzuführen sein. Valide Einschätzungen zur Überbrückungshilfe III werden erst möglich sein, wenn eine Antragstellung möglich ist und die Auszahlung der Gelder erfolgt.

Aus Sicht der Betriebe bleiben die Verfahren für die Beantragung deutlich zu bürokratisch und langwierig. Die Gelder kommen oft nur mit großer Verzögerung bei den Adressaten an. In vielen Betrieben fehlen nach beinahe einem Jahr Corona-Pandemie und wiederholten Lockdown-Maßnahmen die Rücklagen, um die aktuellen Einnahmeausfälle aufzufangen. Es ist überlebenswichtig, dass die Gelder schnellstmöglich die Anspruchsberechtigten erreichen. Die Verfahren müssen deshalb deutlich beschleunigt und die Abschlagszahlungen erhöht werden.

HILFSGELDER AUS NOVEMBER- UND DEZEMBER- HILFE KOMMEN IMMER NOCH NICHT BEI DEN BETRIEBEN AN

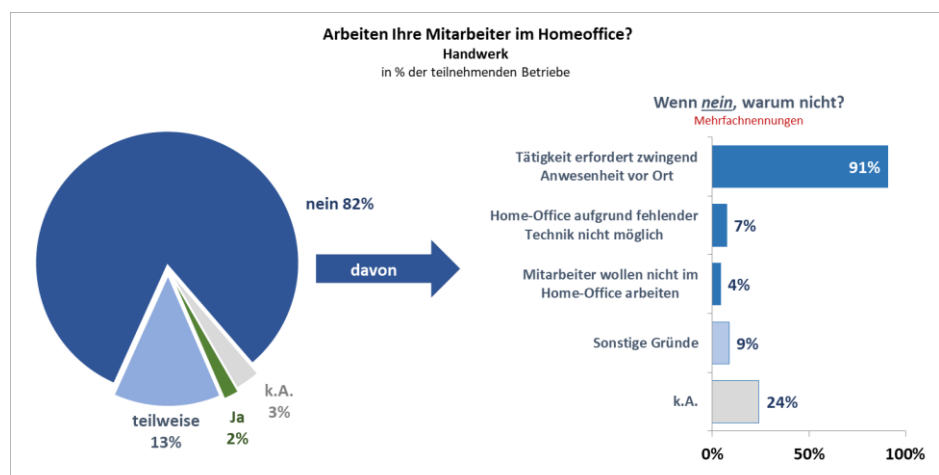
Im Zuge der November- und Dezemberhilfen fließen bereits Abschlagszahlungen. Für die Novemberhilfen läuft seit Mitte Januar auch die endgültige Auszahlung, während die reguläre Auszahlung der Dezemberhilfe erst am 1. Februar gestartet ist. Auszahlungszeitpläne sind jedoch nur eine Seite der Medaille. Die andere und viel entscheidendere Seite ist, ob und wann die Zahlungen bei den Betrieben eingehen. Und hier zeigt sich deutlich, dass die Hilfgelder nur schleppend bei den Handwerksbetrieben ankommen. Etwa ein Drittel der Umfrageteilnehmer hat eine der beiden Hilfen beantragt (35 Prozent). Nur ein geringer Teil dieser Betriebe hat allerdings aktuell bereits eine Abschlagszahlung (jeweils 4



Prozent bei November- und Dezemberhilfe) oder gar die Endauszahlung für die Novemberhilfe erhalten.

HOME-OFFICE IST IN HANDWERKS-BETRIEBEN NUR EINGESCHRÄNKT MÖGLICH

Die Verpflichtung der Arbeitgeber, ihren Beschäftigten – soweit möglich – die Arbeit im Home-Office zu ermöglichen, ist eine sinnvolle Maßnahme, um das Infektionsgeschehen weiter zu verlangsamen. Handwerkliche Tätigkeiten lassen sich jedoch in der Regel nur vor Ort auf Baustellen, beim Kunden oder in Werkstätten durchführen, womit die Nutzung von Home-Office oftmals nur für Mitarbeiter, die vornehmlich im Büro arbeiten, umsetzbar ist. Gerade in kleinen Betrieben gibt es solche aber oft nicht, da der Inhaber neben seiner handwerklichen Arbeit auch die administrativen Aufgaben übernimmt.



Die Umfrageergebnisse belegen dies deutlich. Nur in 2 Prozent der Betriebe können alle Beschäftigten im Home-Office arbeiten, in 13 Prozent zumindest ein Teil der Belegschaft. Für 82 Prozent der Betriebe stellt Home-Office keine praktikable Alternative dar, ganz überwiegend weil die Beschäftigten zur

Ausübung ihrer Tätigkeit vor Ort sein müssen (91 Prozent). Kaum eine Rolle spielt es, dass in den Betrieben die notwendige technische Ausstattung fehlt (7 Prozent) oder die Mitarbeiter nicht ins Home-Office wechseln wollen (4 Prozent). Diese Zahlen belegen eindrucksvoll, dass derzeit diskutierte Rechtsansprüche auf Home-Office an der Realität der Arbeitswelt im Handwerk vorbei gehen.

ERHÖHTE VORSICHT BEI KUNDEN UND ABNEHMERN

Die Betriebe spüren infolge des noch immer hohen Infektionsgeschehens eine deutliche Zurückhaltung bei vielen Kunden, die Kontakte reduzieren, um die eigene Ansteckungsgefahr zu minimieren. 38 Prozent der Betriebe berichten davon, dass Kunden Besuche im Ladenlokal nach Möglichkeit vermeiden, 16 Prozent, dass der Zutritt von Handwerkern zu Wohnung oder Grundstück aktuell nicht gewünscht ist. Davon, dass Kunden nach Möglichkeit Ladenlokale nicht betreten, berichten besonders häufig die Kfz- und die Gesundheitsbetriebe. Die Erfahrung, dass der Zutritt zu Wohnung oder Grundstück verwehrt wird, machen vor allem die Bau- und Ausbau- sowie die Gewerke für den gewerblichen Bedarf.

